

tem Lied „Gott ist gegenwärtig; lasset uns anbeten“ („Gott ist gegenwärtig – ein Lied von Gerhard Teerstegen“, 221–229). Die Akzente haben sich zwischen Jesaja und Teerstegen gewaltig verändert – vom Kosmischen zum Mystischen. „Voilà l'organe vivant de Dieu, Vivum Dei organum! – Zur spirituellen Konzeption der Orgel im Frankreich des 19. Jahrhunderts“ (281–303) – so ist der Aufsatz überschrieben, den *Peter Reifenberg* verfaßt hat. In St. Sulpice und in Notre-Dame in Paris werden Orgeln gespielt, die von Aristide Cavaillé-Coll (1811–1899) gebaut wurden. Auch in St. Bernhard in Mainz kann man ein solches Instrument bewundern. Der Verf. legt dar, wie in das Konzept dieser Orgeln hoch reflektierte philosophisch- und theologisch-ästhetische Überlegungen und Entscheidungen eingearbeitet worden sind. Dabei fallen die Entsprechungen zwischen dem Orgelkonzept und dem Kontext ihres originären Einsatzes im kirchlichen Gottesdienst, zumal in seiner katholischen Ausprägung, auf. Der Violoncellist *Julius Berger* läßt den Leser seines Beitrags „Zwiesprache mit der Ewigkeit“ (305–312) Einblick in die Welt der Klänge nehmen, in der bisweilen „zwischen den Zeilen“ – sei es durch das (langsame) Tempo, sei es durch die Wahl einer Tonart (z. B. E-Dur), sei es durch motivische Erinnerungen (z. B. an Bachs Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“) – Spuren des Glaubens erkennbar werden. Wiedergaben von Partiturfragmenten lassen erkennen, daß das, was gehört werden soll, auch in den Notenbildern aufscheinen kann. Schließlich sei noch auf den Beitrag von *Heinrich Schmidinger* hingewiesen – „Was wahr ist. Philosophische Reflexionen zu zwei Gedichten von Ingeborg Bachmann“ (353–370). Er stellt heraus, daß die Dichterin in auffallender Intensität dem nachgegangen ist, was wahr ist und Wahrheit bedeutet. Er greift zwei Gedichte heraus, die dies besonders deutlich zeigen, zum einen „Was wahr ist“ (1955/56), zum anderen „Böhmen liegt am Meer“ (1964). Diese beiden Gedichte stehen in einer Spannung zueinander. Das eine legt offen, „was ist“, das andere weist hin auf das, was aufgrund der Hoffnung „sein wird“. Das eine könnte dem theologischen Begriff des Gerichts zugeordnet werden, das andere dem der Gnade. In diesem Sinne bedeutet die Wahrheit in letzter Hinsicht Gericht und Gnade.

Für Karl Lehmann ist diese Festschrift sicherlich eine Bestätigung und Ermutigung für den vielfältigen Dienst, den er als Theologe und Bischof vollbringt, für uns ist sie eine Fundgrube höchst anregender Erörterungen zu den verschiedensten theologischen, philosophischen, ästhetischen und politischen Themen. W. LÖSER S. J.

KARL KARDINAL LEHMANN 2001. Dokumentationen, Erinnerungen und Informationen zur Kardinalserhebung des Bischofs von Mainz. Herausgegeben im Auftrag des Bistums Mainz von *Barbara Nichtweiß*. Mainz: Publikationen Bistum Mainz 2001. 176 S., ISBN 3-934450-59-9.

Ein Bistum, das Bistum Mainz – und mit ihm viele Menschen in Deutschland –, hat sich darüber, daß sein Bischof, Karl Lehmann, ins Kollegium der Kardinäle der katholischen Kirche berufen wurde, gefreut. Diese Freude strahlt dem Leser und Betrachter des vorliegenden farbenreichen Bandes schon entgegen, wenn er ihn in die Hand nimmt, den Umschlag beherrscht ein großes Foto, das eine Gruppe neuer Kardinäle mit ihren tiefroten Gewändern und unter ihnen Karl Kardinal Lehmann vor der Kuluise der vatikanischen Bauten und unter sonnenblauem Himmel zeigt. Wer den Band aufschlägt, sieht immer wieder meisterhaft aufgenommene Farbbilder, die einen Eindruck von den Feiern im Zusammenhang mit der Erwählung von Karl Lehmann zum Kardinal vermitteln, und freilich auch schwarz-weiße Fotografien, wenn frühere Stationen aus dem Leben des Mainzer Bischofs dokumentiert werden. Doch will der eindrucksvoll gestaltete Band nicht nur eine Stimmung festhalten und vermitteln, sondern auch viele und verlässliche Informationen darbieten. Daß dies so gut gelungen ist, ist in erster Linie das Verdienst der Herausgeberin, Dr. Barbara Nichtweiß, die als Leiterin der Abteilung Publikationen das Geschäft des Darstellens und Veröffentlichens beherrscht. Darüber hinaus verfügte sie über viele Informationen „aus erster Hand“, da sie lange Jahre hindurch nicht nur Schülerin, sondern auch enge Mitarbeiterin von Karl Lehmann gewesen ist.

Der Bd. ist in drei große Teile gegliedert. Im Teil I – „Darstellung: Das Kardinalat in Geschichte und Gegenwart“ (7–38) – hat Barbara Nichtweiß zusammengetragen, was man über die für die katholische Kirche wichtige Einrichtung des Kardinalats wissen

kann, und dies ist nach einer inzwischen viele Jhdte. umfassenden Geschichte nicht wenig. Es wird an die geschichtlichen Ursprünge und Entwicklungen erinnert, es wird über die besonderen Rechte und Pflichten der Kardinäle berichtet. Am bekanntesten ist die Aufgabe der Kardinäle, in dem sog. „Konklave“ einen neuen Papst zu wählen. Auch ganz praktische Dinge werden erörtert – z. B. was ein „Kurienkardinal“ im Unterschied zu den anderen Kardinälen ist, welche Bedeutung die Farbe Rot in der Kleidung der kirchlichen „Purpurträger“ hat, wie man einen Kardinal korrekt anredet, aus welchen Gegenden der Erde wie viele Kardinäle stammen etc. Der erste Teil, der von aussagekräftigen Bildreproduktionen, die einen Eindruck von den Kardinälen in früheren Jhdtn. geben, durchsetzt ist, endet mit einer „Chronik“ der um die Ernennung und Erhebung neuer Kardinäle kreisenden Ereignisse des Jahres 2001.

Der Teil II – „Dokumentation: Die Ereignisse in Texten und Bildern“ (39–118) – nimmt den Leser und Betrachter des Bds. nach Rom und nach Mainz. Nach Rom, wo das öffentliche Konsistorium (am 21. Febr. 01) und die Eucharistiefeier mit dem Papst (am 22. Febr. 01) und schließlich die Eucharistiefeier des neuen Kardinals in San Saba (am 23. Febr. 01) stattfand. Nach Mainz, wo Karl Lehmann am 4. März im Dom ein Pontifikalamt feierte, bevor ihm am selben Tag in der Mainzer Rheingoldhalle die Ehrenbürgerwürde der Stadt Mainz verliehen wurde. Von einer über die Tagesereignisse weit hinausreichenden Bedeutung ist der Briefwechsel zwischen Papst Johannes Paul II. und Karl Kardinal Lehmann, in dem es um die Situation der katholischen Kirche in Deutschland geht, die dem Papst (was man verstehen kann) Sorge bereitet und die der neue Kardinal als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz aus seiner Sicht, und den Brief des Papstes beantwortend, darstellt. Die beiden Briefe sind zweifellos bedeutende Dokumente der jüngsten Kirchengeschichte. Darum ist es zu begrüßen, daß sie in den vorliegenden Bd. aufgenommen worden sind (107–117). Den Bd. beschließt der Teil III – „Zur Person: Karl Lehmann“ (119–171). Barbara Nichtweiß hat hier Bausteine zu einer Biographie des neuen Kardinals zusammengetragen. Sie beginnt mit seinem Elternhaus und seiner Kindheit und geht über die Schul- und Studienzeit weiter, um sich dann den Mainzer und Freiburger Jahren, in denen das akademische Forschen und Lehren im Vordergrund stand, zuzuwenden. An diese schlossen sich schließlich die bisher 18 Jahre an, in denen Karl Lehmann Bischof in Mainz war und noch ist und in denen er auch überdiözesane Aufgaben wahrzunehmen hatte, besonders die Aufgabe des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz. Es wird auch ein Licht auf das Netz der Beziehungen geworfen, in dem sich Karl Lehmann bewegt hat. Besonders wichtig waren die Beziehungen zu Karl Rahner, dann zu Kardinal Döpfner, schließlich zu Kardinal Volk – um nur die bekanntesten Personen zu nennen. Die „Bausteine“ lassen schon jetzt erkennen, wie gradlinig und zugleich außerordentlich reich Karl Lehmanns Leben verlaufen ist.

Wer Karl Lehmann, den Theologen, den Bischof und dann Kardinal der katholischen Kirche, näher kennenlernen möchte und gleichzeitig ein – wahrlich nicht unwichtiges – Stück konkreter deutscher und weltweiter Kirchengeschichte am Ende des 20. und am Beginn des 21. Jhdts. anschauen möchte, tut gut daran, nach diesem gelungenen Bd. der Dokumentationen, Erinnerungen und Informationen zu greifen. W. LÖSER S. J.

DAS VOLK GOTTES – EIN ORT DER BEFREIUNG (Festschrift für Elmar Klinger), herausgegeben von *Hildegund Keul* und *Hans-Joachim Sander*. Würzburg: Echter 1998. 276 S., ISBN 3-429-02017-4.

Anlässlich des 60. Geburtstages des Würzburger Fundamentaltheologen Elmar Klinger ist der vorliegende Band als Festschrift erschienen. Die insgesamt 19 Beiträge sind drei Abteilungen zugeordnet, welche zugleich die Arbeitsfelder des Geehrten repräsentieren. „Kirche im Horizont der Geschichte“ versammelt u. a. Beiträge zur Ökumene (*P.-W. Scheele*), zu Papst Johannes XXIII. (*L. Nowak*) und zum Votum der Fuldaer Bischofskonferenz zum II. Vatikanum (*K. Wittstadt*). Unter der Überschrift „Glaube im Kontext der Armut“ sind Beiträge vor allem zu Lateinamerika, aber auch zu Exegese und Mystik versammelt, unter denen die Beiträge zur Neoliberalismuskritik in Lateinamerika (*G. Kruij*) und zur Mystikerin Gertrud von Helfta (*H. Keul*) hervorrangen. Die Beiträge in der dritten Abteilung, die unter dem Titel „Theologie im Zeichen der Exi-